

Die Wichtigkeit der Energiestrategie 2050 für die zukünftige Energieversorgung der Schweiz

Die Schweizer Energieversorgung basiert zum grössten Teil auf ausländischen und fossilen Energieträgern. Und im Strombereich, in dem wir uns selber versorgen können, verhindert der Preisdruck dringend benötigte Investitionen. Es braucht eine neue Strategie, die Energiestrategie 2050.

Stefan Müller-Altermatt, Nationalrat (CVP, SO)

Die Diskussionen rund um die zukünftige Energieversorgung in der Schweiz sind sehr auf den Strombereich fixiert. Das ist insofern verständlich, als die Elektrizität bezüglich ihrer Verfügbarkeit und Verteilung noch höhere Ansprüche stellt als Brenn- oder Treibstoffe und wir noch abhängiger von dieser ständigen Verfügbarkeit sind als bei Wärme oder Mobilität. Die Energiestatistik unseres Landes widerspiegelt aber ein anderes Bild: Wir verbrauchen über einen Drittel unserer Energie im Verkehr. Gas und Erdöl machen wiederum fast einen Drittel aus und der viel diskutierte Strom macht gerade mal einen Viertel unserer Energie aus.

Rechnet man das zusammen, dann merkt man: Wir werden zu über 75% von ausländischer Energie versorgt, welche wiederum zu über 65% fossil ist. Pro Jahr fließen über 10 Milliarden Schweizerfranken ins Ausland. Wir leben also in einer Versorgungssituation, welche sowohl volkswirtschaftlich wie auch klimapolitisch absolut inakzeptabel und überdies aus sicherheitspolitischer Überlegung heraus schlicht verantwortungslos ist.

Die Energie der Zukunft: sicher, sauber, inländisch, günstig

Was wir brauchen, ist eine Energieversorgung, welche sicher ist (sowohl in Bezug auf die Versorgungssicherheit als auch in Bezug auf die Umweltrisiken), sauber (insbesondere hinsichtlich der Klimaziele), möglichst inländisch und überdies noch zu akzeptablen Preisen erschwinglich. Der einzige bisher aufgezeigte

Weg in Richtung dieser Energiezukunft ist die Energiestrategie 2050. Die Energiestrategie 2050 ist also alles andere als eine Panikreaktion auf den GAU von Fukushima. Sie ist ein Gebot der Stunde. Wir müssen so oder so unsere Energieversorgung umbauen. Und auch das Ende der Atomkraft in der Schweiz ist so oder so unausweichlich. Die bestehenden AKW werden nicht ewig laufen können, sondern ein sicherheitsbedingtes Ende ihrer Laufzeit erreichen. Und der Neubau von AKWs ist in der Schweiz weder politisch machbar, noch wirtschaftlich sinnvoll.

Preisbaisse macht Förderung unumgänglich

Neue AKW sind vor allem deshalb nicht sinnvoll, weil seit ein paar Jahren eine kaum möglich gehaltene Preisbaisse die Energieszene im Würgegriff hält. Die Stromproduktion ist ein Verlustgeschäft, in das niemand investiert. In diesem Umfeld wird unmöglich so viel neue erneuerbare Energieproduktion zugebaut, dass dereinst die Atomkraft ersetzt werden kann – es sei denn, der Staat hilft mit Fördermitteln. Will die Schweiz also in ein paar Jahren, wenn die ersten AKWs abgestellt werden müssen, nicht einfach eine Importstrategie beim Strom fahren, dann müssen die erneuerbaren Energien gefördert werden.

Genau das tut die Energiestrategie 2050 in ihrer ersten Etappe mit dem revidierten Energiegesetz. Der Netzzuschlag für die Förderung der neuen Erneuerbaren wird um 0,8 Rappen erhöht. Das ergibt eine Be-

lastung für einen Haushalt von etwa 40 Franken pro Jahr und bewirkt auf der anderen Seite, dass ein Teil der rund 40'000 Projekte auf der Warteliste für die kostendeckende Einspeisevergütung (KEV) realisiert werden kann. Damit können etwa 6 TWh Strom pro Jahr produziert werden – mehr als die Produktion der AKWs Beznau I und II. Ein Teil des Netzzuschlags wird als Marktpremie für die darbenende Wasserkraft und für Risikoabsicherungen bei der Geothermie eingesetzt. Die Bundesgelder für die Gebäudeprogramme der Kantone werden von 300 Mio. CHF pro Jahr auf 450 Mio. erhöht. Damit werden Gebäude energetisch saniert und damit die wertvollste Energie gewonnen: die, die schon gar nicht verbraucht wird. Und damit wir nicht ewig in diesem Fördersystem hängen bleiben, wurde im Gesetz festgelegt, dass die Förderungen nach sechs Jahren auslaufen. Neben der Förderung beschreibt das revidierte Energiegesetz auch schärfere Gerätevorschriften und Vorgaben für die Fahrzeugimporteure. Auch dadurch kann Energie gespart werden, ohne dass die Bürgerinnen und Bürger Abstriche beim Komfort machen müssen.

Alternativlos gut

Die Energiepolitik von heute wirkt noch in Jahrzehnten. Deshalb müssen jetzt die Weichen gestellt werden hin zu einem Energiesystem, welches uns weniger Abhängig vom Ausland und von den fossilen Energien macht. Die Gegner der Energiestrategie haben bis heute keine solche Weichenstellung aufgezeigt.



Die Energiestrategie 2050 wird die einheimische Energie nachhaltig fördern. (SAB – Säriswil)

Die Energiestrategie steht alternativlos da – weil es keine bessere Alternative gibt. In diesem Sinne ist ein Ja am 21. Mai der einzig richtige Schritt.

RÉSUMÉ

Stratégie énergétique 2050 : une solution pour optimiser notre approvisionnement

Actuellement, une bonne partie de l'approvisionnement énergétique du pays provient de l'étranger (soit environ 75% dont 65% d'énergies fossiles). Autrement dit, la Suisse est fortement dépendante des fournisseurs extérieurs. Dans ce contexte, le Conseiller national Müller-Altermatt (PDC/SO) est d'avis que la Stratégie énergétique 2050 constitue un bon projet ; soit privilégier un approvisionnement fiable, basé sur des énergies propres dont une bonne part serait produite en Suisse à un prix acceptable. Mais pour y parvenir, il est nécessaire, en raison de l'évolution du marché énergétique, que l'Etat soutienne la production des énergies renouvelables

indigènes. Concrètement, le supplément sur les coûts de transport permettra de constituer des fonds à cet effet. A l'avenir, il est prévu que la Confédération investisse quelque 450 millions de francs au profit de l'énergie hydraulique, de la géothermie et pour améliorer l'efficacité énergétique des bâtiments. La loi révisée sur l'énergie permet aussi de réduire notre consommation, en privilégiant des appareils et véhicules utilisant moins d'énergie. En conclusion, la Stratégie énergétique nous permettra de diminuer notre dépendance par rapport à l'étranger au profit d'énergies renouvelables indigènes.

RIASSUNTO

Strategia energetica 2050 : una soluzione per ottimizzare il nostro approvvigionamento

Attualmente, una buona parte dell'approvvigionamento energetico del paese proviene dall'estero (ossia il 75%, del quale il 65% d'energia fossile). In altre parole, la Svizzera è molto dipende dai fornitori esteri. In

questo contesto, il Consigliere nazionale Müller-Altermatt (PDC/SO) è dell'opinione che la Strategia energetica 2050 rappresenti un buon progetto ; ossia privilegiare un approvvigionamento debole, basato su delle energie pulite delle quali una buona parte sarebbe prodotta in Svizzera a un prezzo accettabile. Per riuscirci, è necessario, a causa dell'evoluzione del mercato energetico, che lo Stato sostenga la produzione di energie rinnovabili indigene. Concretamente, il supplemento sui costi dei trasporti permetterà di costituire a questo scopo dei fondi. In futuro è previsto che la Confederazione investa circa 450 milioni di franchi a vantaggio in particolare dell'energia idraulica, della geotermia e per migliorare l'efficacia energetica degli edifici. La legge riveduta sull'energia permette anche di ridurre i nostri consumi, preferendo degli apparecchi e dei veicoli che consumino meno energia. In conclusione, la Strategia energetica ci permetterà di diminuire la nostra dipendenza rispetto all'estero.